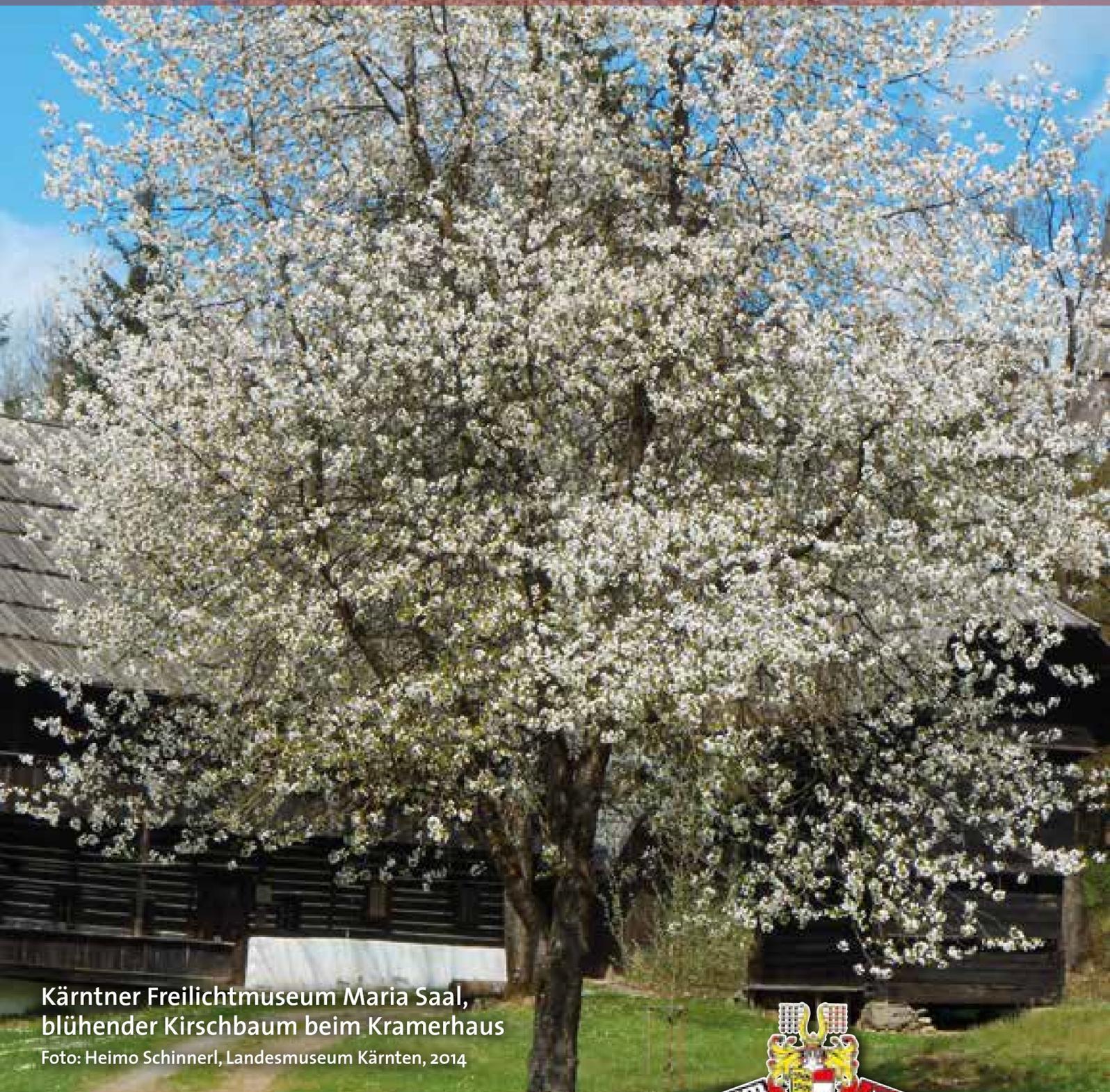


KULTURLANDMENSCHEN

BEITRÄGE ZU VOLKSKUNDE, GESCHICHTE, GESELLSCHAFT UND NATURKUNDE



Kärntner Freilichtmuseum Maria Saal,
blühender Kirschbaum beim Kramerhaus

Foto: Heimo Schinnerl, Landesmuseum Kärnten, 2014



Die Kärntner
LANDSMANNSCHAFT

05.06
.....
2020



TITELBILD:

Kärntner Freilichtmuseum Maria Saal, blühender Kirschbaum beim Kramerhaus. Schon in den 1930er Jahren plante die Kärntner Landsmannschaft die Gründung eines Kärntner Freilichtmuseums. Der Ankauf des Bodnerhofes und dessen Aufstellung in den 1950er Jahren am Klagenfurter Kreuzbergl setzten den Grundstein für das erste österreichische Freilichtmuseum. Mit der Verlegung an den heutigen Standort Maria Saal begann in den 1970er Jahren der planmäßige Aufbau der beeindruckenden Museumsanlage.

<https://landesmuseum.ktn.gv.at/standorte/kfm>

Foto: Heimo Schinnerl, Landesmuseum Kärnten, 2014.

INHALT

Der Mandlkalender 4–7
Heimo Schinnerl

Switbert Lobisser und Feldkirchen 8–10
Brigitte Ponta-Zitterer

Literarisches zum Thema Tod, Leben und Liebe. 11–13
Werner Müller

Josef Tomashoviz (1824 - 1851)
Dichter und Musiker 14–16
Günther Antesberger

Vom Auf und Ab in der Kärntner Vogelwelt 17–19
Andreas Kleewein

CARINTHija 2020 20–21

Mag. Thomas Zeloth – 22
neuer Direktor des Kärntner Landesarchivs
Joachim Eichert

Die Gelben Engel 23–24
Theresa Thum

Griffen – ein Zeitbild um 1910 25
Valentin Hauser

Bücher 26

Von und über uns 26–34

AUTORENVERZEICHNIS:

Prof. Mag. Dr. Güntner Antesberger, Klagenfurt a.W.; Joachim Eichert, Klagenfurt a.W.; Valentin Hauser, Griffen;
Mag. Dr. Andreas Kleewein, Velden a.W.; Dr. Werner Müller, Klagenfurt a.W.; Mag. Dr. Brigitte Ponta-Zitterer, Hart ob Glanegg;
Dr. Heimo Schinnerl, Klagenfurt a.W.; Mag. Theresa Thum, Klagenfurt a.W.

Griffen – ein Zeitbild um 1910

STRASSEN, VERKEHR UND EISENBAHNPROJEKT

Von Valentin Hauser

Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren auf den Hauptverbindungsstraßen vorwiegend Pferdefuhrwerke für den Warentransport und Kutschen oder Kaleschen für den Personentransport sowie für den Posttransport unterwegs.

Nur vereinzelt begegnete man auf den damaligen Schotterstraßen einem Lastkraftwagen oder einem Automobil. Manche Bürger, aber auch politische Volksvertreter, waren mit den lauten und pfauchenden motorischen Fahrzeugen nicht einverstanden. Einer davon war der damalige Landtagsabgeordnete Florian Ellersdorfer aus Griffen, der sich bei einer Landtags-sitzung im Jahr 1914 über das Verhalten der Automobilfahrer beschwerte und den Antrag auf Gegenmaßnahmen stellte, weil Pferde, die mit Kalesche oder Fuhrwagen unterwegs waren, scheuten. Der Grund für diesen Autoverbannungsantrag von Ellersdorfer war wohl ein Verkehrsunfall, hervorgerufen durch einen „Automobilisten“ am 21. Mai 1913 auf der beschotterten Straße nächst dem Hirschenauer Hügel westlich von Enzelsdorf. Genau dort fuhren Ellersdorfer und sein Freund, der Griffner Gasthofbesitzer Andreas Plahsnig (später Gasthaus König), mit Pferdegespann und Kalesche zum Wochenmarkt nach Völkermarkt. Als ihnen ein Kraftwagen begegnete, sprang Ellersdorfer von der Kalesche, deutete Vorsicht und hielt das Pferd, während Plahsnig am Wagen verblieb. Recht flott, aber vorbildlich fuhr das Auto vorbei. Doch schon brauste ein zweites daher und die Insassen desselben ließen, um auf sich aufmerksam zu machen, zur Vorsicht einen Schreckschuss los, worauf das Pferd erschrocken zur Seite sprang und Plahsnig auf die Straße warf, wo er bewusstlos liegen blieb. Der rasch



Marktplatz Griffen in den 1920er-Jahren. Eine kompakt ausgestattete Kalesche war der Stolz aller Bauern. Zur Erledigung wichtiger Dinge kutschierten sie nach Griffen oder zum Mittwochsmarkt nach Völkermarkt.

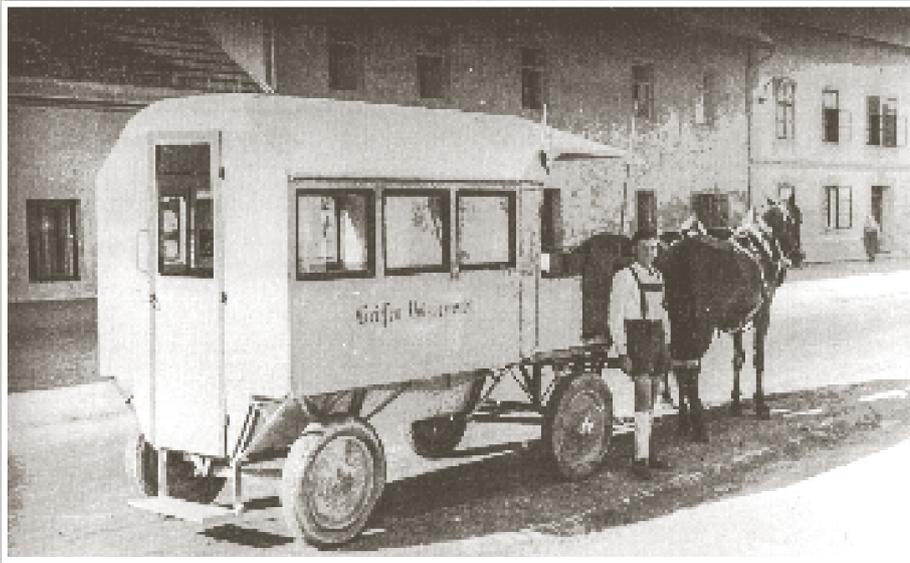
herbeigeholte Distriktsarzt Dr. Maruschitz aus Griffen leistete Hilfe, ohne schwere Verletzungen zu entdecken. Ein Zeitungskommentar berichtete am 24. Mai 1913 dazu: „Solche Vorkommnisse sind wohl nicht geeignet, die geringen Sympathien, die die Landbevölkerung den Autofahrern entgegenbringt, zu heben und sollen umso strenger untersucht und gerügt werden.“

Der Völkermarkter Gastwirt, Brauereibesitzer und Reichsratsabgeordnete Josef Nagele, ein fortschrittlicher und aufgeschlossener Unternehmer, errichtete bereits im Jahr 1914 eine Automobillinie für den regelmäßigen Personentransport zwischen Wolfsberg und Klagenfurt. Die Stadtgemeinde Wolfsberg übernahm die Kosten für die Herstellung einer Autogarage mit Benzinkammer in der Stadt Wolfsberg und begründete ihr Entgegenkommen damit, dass diese Automobillinie ein großer Fortschritt

zur Intensivierung des Fremdenverkehrs durch die schnelle Verbindung der Landeshauptstadt mit dem Lavantale sei.

Groß war die Freude aller, als der „Automobil-Omnibus“ des Josef Nagele am frühen Abend des 3. April 1914 von Wien in Wolfsberg eintraf. Viele Neugierige fanden sich ein und nahmen das neue Verkehrsmittel mit Interesse in Augenschein. Der elegante Kraftwagen mit der Aufschrift „Wolfsberg-Völkermarkt-Klagenfurt“ stammte von den Österreichischen Saurer-Werken in Wien, hatte eine Länge von 5,7 Metern, eine Breite von 1,75 Metern und eine Höhe von 2,80 Metern. Der aufsehenerregende Wagen wog 2300 Kilogramm und hatte eine Nutzlast von 2000 Kilogramm. 12 bis 14 Personen hatten im 35 PS starken Gefährt bequem Platz.

Vor der offiziellen Inbetriebnahme der Verkehrslinie Wolfsberg-Klagenfurt erfolgte auf Einladung des Busunter-



Für regionale Verbindungen, wie hier am Foto von Griffen nach Völkermarkt, gab es auch einfache, busähnliche und für die damalige Zeit moderne Fahrzeuge mit zwei Pferdestärken.



Der Automobil-Autobus des Josef Nagele, bei der Haltestelle vor dem damaligen Gemeindeamt am Marktplatz in Griffen. Mit 5. April 1914 begannen die täglichen planmäßigen Automobil-Omnibusfahrten zwischen Wolfsberg und Klagenfurt.

nehmers Nagele eine Probefahrt. Bei strömendem Regen wurde die Strecke von Wolfsberg über den berühmten, damals noch nicht ausgebauten Griffener Berg nach Völkermarkt und wieder retour befahren. Trotz der schlechten Wetter- und Straßenverhältnisse überstand der Kraftwagen seine Feuertaufe gut. Einige prominente Gäste

konnten sich vom bequemen Fortbewegungsmittel überzeugen und waren sichtlich angetan von dieser modernen Einrichtung. Offensichtlich schritt die Motorisierung in Griffen während der 1920er-Jahre rasch voran, worüber in der Zeitung „Freie Stimmen“ vom 19. Juni 1927 wie folgt berichtet wurde:

„Automobilepidemie, so könnte man es in Wirklichkeit meinen, wenn man vor der Tatsache steht, dass in unserem verlassenem Ort Griffen seit kaum Jahresfrist sechs Kraftwagen in Betrieb gesetzt wurden. Der Postfahrtunternehmer Hans Roschen kaufte vor kurzem den dritten Kraftwagen, was wohl am besten darüber spricht, dass solche Unternehmen doch rentabel sind. Gleichfalls leistete sich der Sattlermeister Herr Huttmann eine moderne starke Maschine. Vor einigen Tagen erstand Herr Bürgermeister Schwarz einen Opelwagen, der für die hiesige Feuerwehr in einen kombinierten Sanitäts-, Mannschafts-, Geräte- und Motorspritzen-Zugwagen umgebaut wird. Schließlich überraschte uns der Invalide Franz Binder mit einem schweren Gräf & Stift-Wagen, mit welchem er nicht nur die Tabakfassungen bewerkstelligen wird, sondern auch einen ständigen Verkehr von Griffen über Haimburg, Brückl nach Klagenfurt unterhalten will, wo er außer Personen auch Milch, Butter und Eier liefern wird und eine neue von ihm selbst erdachte Moniervorrichtung lässt den Wagen endlich auch als Leichenwagen benutzen.“

Mit der Eisenbahnfrage des Bezirkes Völkermarkt befassten sich sowohl Bevölkerung als auch politisch Verantwortliche seit etwa Mitte des 19. Jahrhunderts. Völkermarkt, das zur Zeit der Herstellung der Südbahnlinie „Marburg – Klagenfurt“ Anfang der 1860er-Jahre abseits des Schienenweges blieb, strebte einige Zeit nach Eröffnung der Bahnlinie wieder eine Eisenbahnverbindung an. Obwohl Stadt und Bürger Völkermarkts keine Bemühungen scheuten und Geld für die Projektverfassung investierten, war es doch nicht möglich, die sehnlichst erwünschte Angliederung an den Schienenstrang zu erreichen. Im Herbst 1906 einigten sich die Völkermarkter, nunmehr eine Verbindung Völkermarkts mit der Südbahnstation Kühnsdorf anzustreben, weil man annehmen musste, dass das Land und der Staat wenigstens dieses bescheidene

Verlangen bewilligen würden. Bei der am 16. Dezember 1906 stattgefundenen Konstituierung des Aktionskomitees Völkermarkt waren auch Vertreter der interessierten Gemeinden Griffen, Haimburg, St. Peter a. W. und Ruden anwesend. Sie erklärten, dass ihre Gemeinden nicht Gegner dieses Projektes seien, aber wegen des geringen Interesses ihrer Gegenden könne keine finanzielle, lediglich eine moralische Unterstützung zugesagt werden.

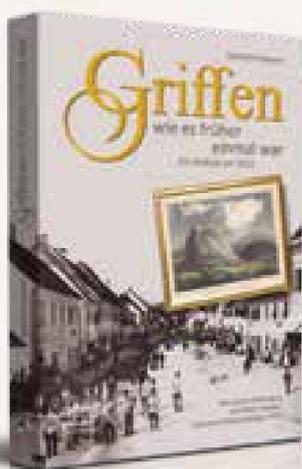
Griffen ging jedoch einen eigenen, eigennütigen Weg, ohne die Völkermarkter davon zu informieren. Mit dem damaligen Bürgermeister Florian Ellersdorfer forderte Griffen eine Eisenbahnlinie „Unterdrauburg – St. Paul – Griffen – Freudenberg – Klagenfurt“, die sogenannte Ostbahn. Diese Strecke wäre um etwa 50 Kilometer kürzer als die derzeitige und würde das Paradies Kärntens (Lavanttal) der Landeshauptstadt Klagenfurt näherbringen. Von dieser Idee aus Griffen waren auch die Gemeinden St. Paul, Granitztal, Ruden, Haimburg, Waisenberg, Brückl, Freudenberg und Pischeldorf begeistert. Völkermarkt wurde vorerst

ausgeboten, das Aktionskomitee erfuhr erst aus den Zeitungen von der neuen Eisenbahnidee. Diese Vorgangsweise trug zur Erhitzung der Gemüter bei und eine sachliche Zusammenarbeit war vorerst nicht mehr gegeben. Die Eisenbahnfrage sollte ursprünglich vom Wahlkampf der Reichsratswahl ausgeklammert werden, sie wurde aber nun ein beherrschendes, emotionales Thema. In den Zeitungen standen immer wieder hämische Nebenbemerkungen über Völkermarkts Eisenbahnaktion und die „Unterkräntner Nachrichten“ berichteten während der Faschingszeit 1905 in einem witzig gemeinten Artikel „Eisenbahnminister in Markt Griffen“ über konkrete Maßnahmen zur Verwirklichung der „Ostbahn“. Aber auch Bürgermeister Florian Ellersdorfer wurde im Mai 1907 in einer Wochenzeitung possenhaft mit folgendem Gedicht (Wahl-G'stanzl) erwähnt: „In den wunderschönen Monat Mai fällt auch der Floriani. Mit der Bahn von Griffen nach Völkermarkt fährt Ellersdorfer allani.“

Beide Bahnprojekte, der Anschluss Völkermarkts an Kühnsdorf, von Völ-

kermarkter Seite befürwortet, und die sogenannte Ostbahn, der Vorschlag Griffens, wurden von den zuständigen Stellen in Planungsprojekte aufgenommen. Im Aktionskomitee „Ostbahn“ waren unter anderem der Klagenfurter Bürgermeister Dr. Gustav Ritter von Metnitz, Reichratsabgeordneter J. W. Doberinig und der Bürgermeister von Griffen Florian Ellersdorfer vertreten. Letztendlich wurde die Variante „Ostbahn“ bevorzugt und es kam im November 1912 zu einer örtlichen Begehung. Die Vertreter Völkermarkts waren nun mit der Griffner Variante, in Verbindung mit dem Bahnanschluss an Kühnsdorf, einverstanden. Leider erfolgte die Realisierung nicht, weil damals dem k.u.k. Bahnausbau in Bosnien Vorrang eingeräumt wurde. Die Eisenbahnfrage des Bezirkes Völkermarkt wurde in den nächsten Jahrzehnten mehrmals neu diskutiert und gefordert, aber stets ohne Erfolg.

*Alle Abbildungen aus:
Griffen wie es früher einmal war,
ein Zeitbild um 1910.*



Dieses Buch erzählt vom bäuerlichen und kleingewerblichen Alltagsleben der Familien in und rund um den Markt Griffen in Kärnten um 1910. Die überlieferte und erforschte Geschichte des

Griffen, wie es früher einmal war – ein Zeitbild um 1910, mit einem Geleitwort von Peter Handke Valentin Hauser

Ortes am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist mit historischen Fotodokumenten illustriert und beinhaltet unter anderem folgende Themen:

Örtlichkeiten und Infrastruktur, Wirtschaft, Gewerbe und Handwerk, das Bauernleben und Landwirtschaft, Schulwesen, Kirchen- und Pfarrgeschehen, ärztliche Versorgung und Krankheiten, Armen- und Sozialwesen, Politik und Gesellschaft (Nationalitäten- und Sprachkonflikt), der Erste Weltkrieg, Abwehrkampf und Volksabstimmung.

Die Häuser mit ihren Besitzern und Vulgonamen werden ausführlich beschrieben sowie Geschichten aus Griffen erzählt. Außerdem werden einige Por-

traits ehemaliger Griffner Persönlichkeiten angeführt.

Der Blick in die Vergangenheit soll kein nostalgischer sein, er soll lediglich vor dem Vergessen bewahren und die Vielseitigkeit Griffens aufzeigen. Vielleicht werden bei den Leserinnen und Lesern Erinnerungen an Erzählungen der Eltern oder Großeltern wach.

Erschienen im März 2020
Verlag Hermagoras, Klagenfurt
ISBN 978-3-7086-1067-2
VKP EUR 26.-

Erhältlich im Buchhandel oder beim
Autor Valentin Hauser, Griffen
0664 133 33 55
valentin.hauser@outlook.at
www.valentinhauser.at